

Eisacktal



Alexander Koester (1864–1932) und die Stadt Klausen

KLAUSEN (mf). Der Maler Alexander Koester zog nach dem Kunststudium an der Karlsruher Akademie 1896 nach Klausen, wo er die Lammwirtschtochter Isabella Kantioler heiratete. Klausen prägte ihn nachhaltig. Er gilt als

bedeutendster Vertreter der Klausner Künstlerkolonie und ist bekannt als der „Enten-Koester“, weil er in der Darstellung von Enten über lange Zeit seine Meisterschaft fand. Zu Kriegsbeginn zog er nach München.

„Eine echte Zukunftsperspektive“

KULTUR: Studie zu Koester-Museum in Klausen liegt vor – Neubau in Zone Schindergries angedacht – Kosten auf 8,8 Millionen Euro geschätzt

KLAUSEN (mf). Die Pläne für ein Alexander-Koester-Museum in Klausen werden immer konkreter. Es liegt nun eine Machbarkeitsstudie mit einem möglichen Museums-Konzept vor. Auch die Frage nach dem Wo wird darin beantwortet: Ein Neubau soll es sein, und zwar in der Zone Schindergries, denn es brauche einen Bruch zum Historischen, um Spannung zu erzeugen.

Den Plänen, in Klausen ein Alexander-Koester-Museum einzurichten, war ein Angebot der gleichnamigen Stiftung aus Dortmund vorangegangen: Sie würde der Stadt rund 130 Werke des Künstlers im Wert von etwa zwei Millionen Euro überlassen.

Petra Paolazzi stellte dem Klausner Gemeinderat die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie am Mittwoch vor. Sie schickte voraus: „Für die Stiftung war klar, dass das Angebot nur besteht, wenn in Klausen ein entsprechend professioneller Rahmen geschaffen wird – das heißt professionell forschen, vermitteln und bewahren.“ Die Vorgabe der Gemeinde sei gewesen, dass sich ein Museum für die Gemeinde wie auch für die Bürger auszahlen müsse.

Im Hinblick auf die Machbarkeitsstudie sei auch ein Bürgerrat eingerichtet worden: 13 Bürger beteiligten sich an einem Workshop und sprachen dann mehrere Empfehlungen aus. Eine davon lautet: „Bei allen Wenn und Abers, die zu lösen sind, das Projekt Koester zu realisieren, ist das Ziel. Weil wir uns diese Gelegenheit nicht entgehen lassen wollen. Und: Die Gemeinde darf sie sich nicht entgehen lassen.“

Der Bürgerrat spricht sich für eine „große Lösung“ aus, das heißt auch für die Einbeziehung der Unterberger-Sammlung, des Loreto-Schatzes und von Säben.

Familienmuseum denkbar

Klausen verfügt laut Paolazzi über mehrere Potenziale, die die Grundlage für das Museums-Konzept darstellen können: Da ist zum einen das Potenzial der Künstlerkolonie, sprich Klausen als Treffpunkt für 270 Künstler in den Jahren 1874 bis 1920. Zum anderen ist das das Potenzial der Stadt Klausen selbst. Die Koester-Bilder seien eine unwiederbringliche Chance für Klausen, eine echte Zukunftsperspektive, eine Image-Aufwertung und nicht zuletzt auch identitätsstiftend für die Bürger. Klausen könne sein Profil als Kunst- und Kulturstadt



Dem Maler Alexander Koester (im Bild ein Selbstporträt) soll in Klausen ein eigenes Museum gewidmet werden.

schärfen. Dazu kommen die Potenziale der Südtiroler Sammlungen und des „Sympathieträgers Ente“, ist doch Koester vor allem für seine Enten-Bilder bekannt. „Die Ente könnte als positiver Imagefaktor eingesetzt werden, auch im Hinblick auf die Wunschzielgruppe ‚Familie‘, meinte sie. Die Koester-Bilder würden sich nämlich für das Konzept eines Familienmuseums sehr gut eignen. Klausen könne sich so als familienfreundliche Stadt positionieren.“

Im Fokus des Museums sollen neben den Koester-Bildern auch die Künstler-Kolonie Klausen, die Tiroler Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts und – für Paolazzi unumgänglich – zeitgenössische Kunst stehen. „Man muss die zeitgenössische Ebene dazunehmen, damit die Spannung bleibt“, sagte sie. Damit das Museum auch zu einer Begegnungsstätte für die Klausner werde, müsse es auch multifunktional sein: Denkbar wären etwa ein Kulturghasthaus oder eine Werkstatt.

Der nächste Schritt wäre nun die Ausarbeitung eines Vorprojektes, wobei es hierfür bereits eine Zusage des Landes für eine Finanzierungshilfe gibt. Der Gemeinderat äußerte sich wohlwollend zum vorgestellten Konzept.

© Foto: Herber/verfotobild

HINTERGRUND

Neue Mauern für historische Werke

KLAUSEN (mf). Viele Immobilien seien besichtig, viele Standorte für ein Koester-Museum bewertet worden. Das berichtete Petra Paolazzi dem Gemeinderat. Das alte Gericht und das Kapuzinerkloster hätten sich als ungeeignet erwiesen. Außerdem vertritt sie die Überzeugung, dass man den historischen Bildern eine moderne Architektur gegenüberstellen und damit gewissermaßen einen Bruch herbeiführen müsse, „damit sich die Spannung ergibt, mit der man punktet“. Der Vorschlag wäre die Errichtung eines Museumsneubaus im Areal Schindergries. Das Museum könnte der „Initialbau für die Entwicklung eines neuen Stadtviertels sein“. Die Besucherzahlen werden – wohlwollend gerechnet – auf 50.000 pro Jahr geschätzt. Bei einem Neubau mit einer Nettofläche von 1700 Quadratmetern wäre mit Gesamtkosten von rund 8,8 Millionen Euro zu rechnen. Vorgesehen wären neben den Ausstellungensräumen auch Räume für die Begegnung, für die Kunstproduktion und -vermittlung.

FREITAG, 28.11.
Tag 10° Nacht 6°
Trotz dichter Wolken eher trocken.

SAMSTAG, 29.11.
Tag 12° Nacht 5°
Sonnenschein mit harmlosen Wolken.

SONNTAG, 30.11.
Tag 10° Nacht 5°
Stärker bewölkt, vermutlich trocken.

Wald in Wiese umgewidmet

RODENECK (mpi). Der Gemeinderat von Rodeneck hat die Umwidmung von 6200 Quadratmetern Wald in landwirtschaftliches Gebiet in St. Pauls genehmigt. Ein Landwirt hatte dies beantragt, um dort neues Grünland gewinnen zu können. Zudem hat der Gemeinderat in Nauders 159 und 178 Quadratmeter Grund endemianalisiert, um die Fläche dann einem Landwirt verkaufen zu können. Die Fläche war nach dem Neubau der Straße frei geworden und dem Landwirt bereits versprochen worden. Zudem hat der Gemeinderat 110 Quadratmeter im Gewerbegebiet St. Pauls II endemianalisiert. Die Fläche liegt zwischen dem Gewerbegebiet St. Pauls II und St. Pauls III, das gerade gebaut wird. Die Fläche kann nun Teil des Gewerbegebietes werden.